

# **Interview mit „Raúl Reyes“, Internationaler Repräsentant des Sekretariats der FARC, in den Bergen Kolumbiens 2004**

## **Teil 3**

### **Die Regierung Pastrana und der Friedensprozess**

#### **James Jones:**

Wenn Sie eine Instanz, eine Behörde, eine Organisation in der Regierung von Andrés Pastrana bestimmen sollten, die wirklich Macht hatte, die die Dinge betrieb, welche wäre das?

#### **Raúl Reyes:**

Nun, was es am Ende gab, was wir gesehen haben, das war, dass die Militärs alles entschieden haben. Es gab einen Moment, in dem sich die Militärs formierten gegen die Art, in der der Friedensprozess lief und sie stellten sich gegen das, was der Friedenskommissar machte. Wozu führte das? Nun, er (der Friedenskommissar, A.d.Ü.) erwartete, dass der Präsident ihm sagen würde, dass er sich irrte, dass er die Politik falsch interpretierte, oder aber, dass er sagen würde, Sie haben recht, ich unterstütze Sie, gehen Sie den Weg weiter, oder warten wir damit noch ab, oder dergleichen. Aber der Präsident tauchte nicht auf. Und wenn der Chef nicht erscheint, dann fühlt man sich allein gelassen, nicht wahr?

Also begannen wir zu erkennen, dass die Militärs alles in der Hand hatten. Diese hatten erklärt, wenn Pastrana nicht einige seiner Maßnahmen ändere, würden sie alle zurücktreten. Daher gab Pastrana in allem nach, er bat sie, nicht zurückzutreten.....

Dieser Skandal trug sich zu, als Rodrigo Lloreda noch Verteidigungsminister war und von da an sahen wir, dass der Friedensprozess nicht mehr voran kam.

Und weiteres geschah.....

In der uns überlassenen entmilitarisierten Zone, die fünf Gemeinden umfasste gab es keinerlei Konfrontation, denn dort gab es keine Staatsmacht, dort hatte die Guerrilla die Kontrolle. Sie organisierte dort eine Bürgerpolizei, die den Gemeindebehörden diente, den Bürgermeistern, den Gemeinderäten und dergleichen. Und die FARC garantierte dort die äußere Sicherheit der dort lebenden Leute, auch der Vertreter der Regierung. Aber mit einer großen Erschwernis: Draußen, also außerhalb der fünf Gemeinden, hatte das Heer einen Kordon gebildet und wenn die Guerrilla dort auftauchte, kam es zu Kämpfen. Also es gab permanente Gefechte und die andere Seite behauptete dann, das zeige, dass

die FARC nicht dialogbereit sei, da sie diese Kämpfe führte, während die Friedensgespräche andauerten.....

**JJ:**

Glauben Sie, der Plan Colombia war ein wichtiger Grund für das Scheitern?

**RR:**

Ja, ich glaube, dass der Plan Colombia eines der Elemente, die wesentlich dazu beitrugen, dass der Prozess und die Dialoge nicht vorwärts kamen.....

**JJ:**

Wenn ich mich recht erinnere, sprach man auch davon, dass die FARC die Drogenwirtschaft in der entmilitarisierten Zone gefördert habe.....

**RR:**

Na klar, und stellen Sie sich vor, die Gemeinde San Vicente de Caguán ist der wichtigste Ort für die Viehzucht der Region. Daher fingen die Viehzüchter an zu quengeln, „dass wir hier keine Coca haben“.....

Aber das zu berichten, passte nicht in die Kampagne. Folglich musste man berichten, die Cocapflanzungen hätten zugenommen. Die FARC sät keine Coca. Die FARC baut keine Coca an. Die FARC kultiviert Nahrungsmittel: Mais, Reis, Soya, Sorgum, Fische, Schweine, Geflügel- um damit zur Ernährung ihrer Leute beizutragen, denn es ist sehr teuer, das alles zu kaufen, die FARC ist sehr groß.

Folglich sind 300 oder 500 unserer Leute nur dafür abgestellt, für die Ernährung zu sorgen.....und sie säen und halten auch Vieh, alles um zur Ernährung beizutragen.

**JJ:**

Don Raúl, ist ein neuerlicher Friedensprozess auf so hohem Niveau möglich? Wie sehen Sie das?

**RR:**

In diesem Moment wäre ein neuer Friedensprozess ideal. Die FARC besteht auf der Notwendigkeit des Dialogs. Die FARC versteht und ist überzeugt, dass die Lösung der Probleme Kolumbiens nicht im Krieg, sondern in der Versöhnung liegt, in einem politischen Ausweg. Aber unglücklicherweise hat die FARC keinen Gesprächspartner, weil der Präsident Uribe sich dem Krieg verpflichtet sieht. Er hat bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt, dass es sein Ziel ist, die Guerrilla zu vernichten und nicht, mit ihr zu sprechen. Und diese Position behielt er während seines gesamten Wahlkampfes (gemein ist der Wahlkampf 2002, A.d.Ü.) bei, als er immer wieder erklärte, Dialoge werde es nicht geben. Deswegen können auch diejenigen, die ihn gewählt haben, sich heute nicht beklagen, dass kein Dialog stattfindet, also von ihm Dialoge einfordern, die er nie versprochen hat.

Also sind wir von der FARC die einzigen, die Interesse am Dialog haben und es gibt einen riesigen Teil der Bevölkerung, der Frieden und Dialog will.....

Aber für uns gibt es keinen Gesprächspartner. Das ist wie beim Tangotanz: Dafür braucht man zwei. Und deshalb wollen wir, unabhängig von dieser z.Z. herrschenden

Realität, Bedingungen schaffen, die zum Dialog führen werden. Weil wir sicher sind, dass die Lösung der Probleme vom Verhandlungstisch kommen wird.....